



Gutmensch

Gutmensch

Teil 1

Blaulichtgewitter. Brand aus! Die Scheinwerfer auf das ausgebrannte Objekt gerichtet. Feuerwehrleute brachten ihr Rüstzeug wieder zu den Löschfahrzeugen. Polizisten sicherten das Areal weitläufig ab. Die Kriminalpolizisten hatten den Tatort übernommen. Joseph Auinger drängte unter hunderten Schaulustigen nach vorne zur Polizeiabsperrung, möglichst nahe zum Kommandofahrzeug der Feuerwehr. Es fröstelte ihn, es war für den Spätherbst ziemlich kühl.

„Presse, bitte lassen Sie mich durch“, rief er dem, vor ihm stehenden, Glatzkopf zu. Der junge Mann drängte bereitwillig zur Seite. Er war vielleicht 18 und hatte ein, hinter dem aufgestellten Kragen, unzureichend verstecktes Tattoo am Nacken, das typisch für die rechtsradikale Szene war. Im Vorbeigehen konnte er tiefe Betroffenheit im Gesicht des Jungen lesen. Das war, für einem Neonazi vor einem abgepackelten Asylantenheim, höchst ungewöhnlich. Er wollte sich umdrehen und den Burschen ansprechen, aber ein offenbar ranghoher Feuerwehr-Offizier war gerade eingetroffen, um sich beim Einsatzleiter zu informieren.

Dem Journalisten war klar, dass im Augenblick niemand zu einer Stellungnahme bereit war. Viel Zeit hatte er aber nicht mehr, der Redaktionsschluss stand unmittelbar bevor. Zum Glück war er nun in Hörweite.

„... Brand aus um 21 Uhr 35. Fünf Tote im ersten Stock: eine Frau, ein Mann und drei Kinder, etwa zwischen drei und zehn. Draußen, unweit der Tür haben wir sieben Männerleichen gefunden. Ich habe noch nie so zugerichtete Körper gesehen.“

Er stockte kurz, fasste sich aber gleich wieder.

„Brandursache höchstwahrscheinlich Brandstiftung unter Einsatz von Brandbeschleunigern. Spuren diesbezüglich sind sicher gestellt. Eine chemische Analyse ist angeordnet worden.“

„Danke, weitermachen.“

Auf der hell beleuchteten Mauer war ein Schriftzug zu erkennen: *Völkische Notwehr 444* und darunter *88*.

Das deutet klar auf Neonazis. Auinger blickt sich nach dem jungen Mann um. Er war verschwunden.

Zwei abrückende Feuerwehrmänner konnte er kurz befragen, aber weitere Fakten waren nicht zu erfahren.

Eilig diktierte er seinen Artikel und sandte Bilder über sein Smartphone der Redaktion.

Inzwischen waren Fernseherteams eingetroffen. Natürlich blieb der Tatort abgeriegelt, aber mit den Teleobjektiven kamen sie deutlich näher an die Ermittler heran, als Auinger. Eigentlich hätte er schon gehen können, aber der junge Neonazi ging ihm nicht mehr aus dem Kopf.

„Ja, die Schneckenpost ist auch vor Ort!“ Eigentlich brauchte er sich nicht umzudrehen, er kannte die Stimme seines Studienkollegen.



Gutmensch

„Paul, mit vollen Hosen ist's leicht stinken! Nicht jeder hat einen Informanten bei der Feuerwehr. Du stolperst um drei Ecken und bist vor Ort. Meine Anreise war doch deutlich weiter. Ich will mich aber nicht beschweren. Wird schwierig die Täter eindeutig dingfest zu machen, bei der Spurenlage.“

„Ach Joseph, Joseph. Es gibt doch einen Augenzeugen, einen Asylanten. Er hatte sich über ein Kellerfenster auf der Rückseite ins Freie gerettet und in einem Gebüsch versteckt. Von dort hat er alles mit angesehen... Wer zu-spät kommt, den bestraft der Leser. Mach's gut Joseph.“

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!